

PJ-Evaluation

Uniklinik Köln (UKK) - Psychosomatik - Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020
Abteilung: Psychosomatik
N= 4



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Stimmt

Stimmt nicht

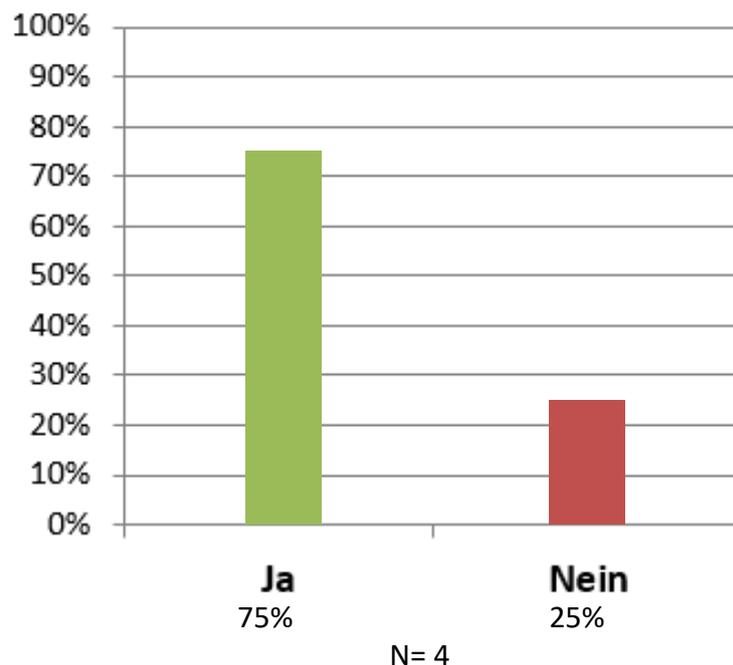
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□	◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.	◆	□			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□	◆	
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆ □			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.		◆		□	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□	◆	
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆ □			

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020
Abteilung: Psychosomatik
N= 4



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				<input type="checkbox"/>	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				<input type="checkbox"/>	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ <input type="checkbox"/>			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	<p>Nein</p> <p>man als PJler leider sehr wenig eigenständig und praktisch arbeiten kann. Leider hat man als PJler nur eine begrenzte Anzahl an Dingen an denen man teilnehmen kann und ist dort zum größten Teil nur passiver Zuhörer. Allerdings ist man 4 Monate im PJ dort, möchte sich und seine Fähigkeiten weiterentwickeln und das ist dort leider nur eingeschränkt möglich. Insbesondere wenn man mehrere PJler ist, muss man sich um die wenigen Aufgaben fast streiten oder alles gemeinsam machen. Dadurch fühlte ich mich häufig unterfordert. Die Ärzte sind den größten Teil des Tages in den Einzeltherapiestunden. Wenn sie aber Zeit haben und man mit Fragen kommt, nehmen sie sich sehr gerne viel Zeit zum erklären und nachbesprechen. Auch die Oberärzte und der Chefarzt interessieren sich für die PJler, stehen Kritik offen gegenüber und bemühen sich Verbesserungsvorschläge umzusetzen. Man lernt durchs zuhören viel über Gesprächsführung. Zudem kann man sich bei den Neuaufnahmen (1x/Woche) viel Zeit bei der</p>	<ul style="list-style-type: none"> -Konsildienst -Ambulanz -Chefarztvisite -somatische Visite -Focusbesprechung 	<ul style="list-style-type: none"> -zu wenig eigenständiges Arbeiten möglich -an einigen Tagen schon ab 12:00 nichts mehr zu tun und man sitzt den Rest des Tages rum -zu viel Leerlauf zwischenzeitlich -man kam sich manchmal überflüssig vor 	<ul style="list-style-type: none"> -bereits von Anfang an in den Konsildienst/in die Ambulanz einteilen -Möglichkeit einen Patienten eigenständig somatisch zu betreuen (unter Supervision)

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Untersuchung lassen und seine Untersuchungstechnik verbessern.

Student 2

Ja

Mir hat das Tertial in der Psychosomatik insgesamt wirklich gut gefallen, obwohl es wegen der Corona-Pandemie einige Einschränkungen gab. Sowohl von der Pflege als auch von den ÄrztInnen wird man sehr nett aufgenommen und ins Team integriert und alle sind sehr bemüht, einem etwas beizubringen. Auf der Station kann man die PatientInnen eigenständig aufnehmen und am vielfältigen Wochenprogramm, wie den Visiten, Teambesprechungen und teilweise den Therapien teilnehmen. Außerdem konnten wir tageweise in die Ambulanz und in den Konsildienst rotieren und bei den Gesprächen dabei sein.

Besonders gut gefallen hat mir, dass alle sehr bemüht waren, dass wir uns wohlfühlten und etwas lernten. Neben dem Stationsalltag war insbesondere die Teilnahme an Konsilgesprächen besonders interessant.

Leider gab es pandemiebedingt insbesondere in der ersten Hälfte des Tertials viele Einschränkungen, was uns die Teilnahme an vielen Gruppen- und Spezialtherapien verbat.

Die Rotation in die Ambulanz und den Konsildienst könnte ein fester Bestandteil des Tertials sein.

Student 3

Ja

Student 4

Ja

die Ärzte super nett sind, man einen guten Einblick in psychotherapeutische Verfahren gewinnt gut integriert wird.